

Bedingungen und Hindernisse des BNE-Ziels **Geschlechtergleichheit** Professionalisierung von Lehramtsstudierenden in der sexuellen Bildung an der BUW

Sustainable Development Goals – Agenda 2030: Ziel 5 – Geschlechtergleichheit

Das Sustainable Development Goal (SDG) 5 der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zielt auf die Erreichung von Geschlechtergleichheit und Selbstbestimmung für alle Mädchen und Frauen. Dies bedeutet insbesondere die Abschaffung geschlechtlicher Diskriminierung und aller Formen vergeschlechtlicher Gewalt (vgl. BMZ 2025).

Was hat das mit Sexueller Bildung zu tun?

Die *Richtlinien für die Sexualerziehung in NRW* bestimmen als fächerübergreifendes Ziel die „**zunehmende Mündigkeit**“ der Schüler*innen im „Bereich der Sexualität“ (2011, S. 7f.). Sie gehen hierbei von einem erweiterten Sexualitätsverständnis aus, das persönliche, intersubjektive und soziale Aspekte beinhaltet. Das SDG 5 steht thematisch im Hintergrund der Inhalte „Beziehungen und Sexualität“, „Geschlechterrollen“ und „Sexueller Missbrauch und sexuelle Gewalt“ der *Richtlinien* (vgl. 2011, S. 11ff.). Mündigkeit ist sicherlich eine **notwendige Bedingung für die Prävention** von geschlechtlicher Diskriminierung und sexueller sowie sexualisierter Gewalt. Zugleich ist sie aufgrund der strukturellen Dimension der Gewalt leider **nicht hinreichend**.

Seminarkonzept WS 24/25: Geschlecht und Sexualität in Schulbüchern und Aufklärungsliteratur

Haupt-Medien von sexualpädagogischen Inhalten sind noch immer Schul- und Aufklärungsbücher. Im Seminar wurden die Begriffe Sexualität und Geschlecht in feministischer und sexualpädagogischer Perspektive in ihren unterschiedlichen erkenntnistheoretischen Voraussetzungen verglichen. Ziel war es, die curriculare Verankerung der Sexualerziehung in der Schule sowie die Medien ihrer Umsetzung kritisch in den Blick nehmen zu können: **Wissensbestände über Sexualität und Geschlecht sollen ebenso wie Ausschlüsse** systematisch in deren „implizite[n] Diskurswissen“ (Höhne 2010, S. 431) und in der Verengung von geschlechtertheoretischem Wissen untersucht werden. Dies führt dazu, dass **strukturelle Benachteiligungen einer hierarchischen Geschlechterordnung** nicht (mehr) hinreichend analysiert und dargestellt werden können.

Workshop 02/27: „digital – emotional – strukturell. Formen sexueller und sexualisierter Gewalt erkennen, verstehen und handeln. Ein Workshop für pädagogisch und akademisch Tätige“

Neben der weiterhin hohen Zahl an Kindeswohlgefährdungen in Familien und Institutionen rücken auch andere Gewaltformen, besonders solche die mit Formen männlicher Gewalt einhergehen, verstärkt in den Fokus der öffentlichen Diskussion. Damit allerdings in der öffentlichen Debatte nicht allein die Schuld- bzw. Unschuldfrage den Vordergrund des Problems verstellen, ist **die Allgegenwart vergeschlechtlicher Gewalt auf Gründe zurückzuführen**. Nur so können spezifische Gewalterfahrungen und gewaltvolle Situationen erkannt und als solche benannt werden. Dafür müssen die Normalisierungstendenzen von Gewalt, welche sich besonders auch strukturell und institutionell in Juristerei, Medizin sowie sozialen und pädagogischen Tätigkeitsfeldern niederschlagen, aufgedeckt werden. Der Lehr- und Forschungsschwerpunkt macht sich zum Ziel, das achte Inhaltsfeld der Richtlinien zur Sexualerziehung in NRW : „Sexueller Missbrauch und sexuelle Gewalt“ angemessen zu adressieren. Dafür ist es notwendig, **theoretische Konzepte über geschlechtliche Gewalt mit Handlungswissen aus den verschiedenen Praxisfeldern** in ihren spezifischen Formen **zu vermitteln**. Dies versucht der Workshop zu leisten.

Professionalisierungsdefizite in der Lehrer*innenbildung

Obwohl bereits in den KMK-Empfehlungen von 1968 die curriculare Verankerung von Lehrangeboten zur Professionalisierung von Lehrer*innen in der sexuellen Bildung gefordert wurde, gibt es nach wie vor **an keiner Universität ein dauerhaft institutionalisiertes Angebot** in den Lehramtsstudiengängen (vgl. Siemoneit 2022). Eine sexualpädagogische und geschlechtertheoretische Professionalisierung ist aber notwendig, um gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse im Unterricht thematisieren zu können (Siemoneit/Windheuser 2021) und auch um als Lehrperson ein pädagogisch angemessenes **Verhältnis von Nähe und Distanz** zu den Schüler*innen einzunehmen (Hartmann 2025). Der Studienschwerpunkt „Sexuelle Bildung in Schule und Lehrberuf“ hat zum Ziel, im Optionalbereich die Lücke zwischen dem Anspruch einer überfachlichen Sexualerziehung und einer mangelnden Ausbildung der Lehrpersonen zu schließen. So soll er auch einen Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit leisten.

Seminarkonzept WS 25/26: Misogynie als Problem sexueller Bildung

Trotz der Erfolge der Frauen- sowie der Homosexuellenbewegung ist offen und politisch zur Schau gestellte Misogynie in den letzten Jahren wieder erheblich angestiegen (vgl. u.a. Kalkstein/Pickel/Niendorf 2024). Den **strukturellen und sozialpsychologischen Gründen für den Hass auf das ‚Andere‘** wurde im Seminar insbesondere anhand der Studien von Rolf Pohl (u.a. 2019) nachgegangen, der soziologische Analysen von Männlichkeit mit der psychologischen Analyse des von ihm so genannten Männlichkeitsdilemmas verbindet. Im zweiten Teil haben die Studierenden im Rahmen des Seminars Forschungsdesigns u.a. zu Vorstellungen und Einstellungen zu Sexualität und Geschlecht unter Lehrkräften oder auch **fachdidaktische Ansätze für Unterrichtsreihen zu Sexismus und geschlechtlicher Diskriminierung** entwickelt.

Tagung 05/27: Mehr als Biologie! Der Beitrag der Fächer zur schulischen sexuellen Bildung

Die fächerübergreifenden Schwerpunkte der Sexualerziehung stellen in vielerlei Hinsicht eine **Herausforderung** für den (Fach-)Unterricht und für Lehrpersonen dar, sowohl **auf Beziehungs- als auch auf Sachebene**. Es scheint zuweilen so, dass die vorhandene didaktische und theoretische Literatur dieser Komplexität aus dem Weg zu gehen versucht, indem die Schwerpunkte der *Richtlinien* nicht an die jeweiligen Fächer und Themen rückgebunden werden. So gibt es außer für den Biologie- und Sachkundeunterricht, in denen Sexualerziehung curricular verankert sind, **kaum fachspezifisches Material**, um Inhalte der sexuellen Bildung auch in anderen Unterrichtsfächern zu adressieren.

Eine **konstruktive Verflechtung aus Sexualpädagogik, Geschlechterforschung und Fachdidaktik** gibt es bisher nicht. Dies ist allerdings notwendig für ein tragfähiges Konzept Sexueller Bildung. Die Tagung soll einen Beitrag zur Schließung dieser Forschungs- und Praxislücke leisten – auch, weil sich in der Diskrepanz zwischen rechtlichen Vorgaben und schulischer Realität das Problem fortsetzt, dass die Vermittlung sexualpädagogischer Grundlagen kein verpflichtender oder curricular fest verankerter Anteil der Lehrer:innenbildung ist (Siemoneit/Windheuser 2021, S. 250f.).

POSTER KONVENT DES GSA

Lehr- und Forschungsschwerpunkt
Sexuelle Bildung in Schule und Lehrberuf

M. Nadine Schiel /
Dr. des. Thassilo Polcik

S.13.03. / 0202 - 439-5456
Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

schiel@uni-wuppertal.de
polcik@uni-wuppertal.de

<https://erziehungswissenschaft.uni-wuppertal.de/de/professuren/allgemeine-erziehungswissenschaft/-theorie-der-bildung-prof-dr-rita-casale/lehr-und-forschungsschwerpunkt-sexuelle-bildung/>



Erziehungswissenschaft
Fakultät für Human-
und Sozialwissenschaften

Allgemeine Erziehungswissenschaft /
Theorie der Bildung



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL

